



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Antiquo-Novum Oraculum Miraculum. Das ist: Lebensthat/  
Krafft und Wundermacht Des Heiligen Jn allen Anliegen  
mildreichisten Noth-Helffers Antonii von Padua**

**Caccia, Franciscus**

**Saltzburg, Anno M.DC.XCII.**

Antonius wird Priester.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41320**

ing Don Alphonso Henriquez, reichlich begabtes Closter III) zu begeben. Dieses Closters erster Stifter ist Talo aus jetzt-gemeldter Stadt Coimbria gebürtig/ und Archi-Diaconus derselben Thum-Kirchen gewesen/ welcher/ samt 12. Mit-Gesellen/ aus Verachtung der Welt/ sich in diß Closter begeben: Der König aber hat dasselbe so hochgeacht/ und mit solchen Gebäuen geziert/ auch dermassen schönen Einkommen begabet/ und groß gemacht/ daß er es auch endlich zu dem Ort seiner Begräbnus auserwählt. Dahero ihm auch der Titul des fürnehmsten Stifters billich gebühret/ und geben werden soll. In diß Closter ist Antonius gangen/ allda Er der Betrachtung/ wie auch Lehr der H. Schrift und andern dergleichen Übungen neun ganger Jahr lang unablässlich obgelegen.

### Antonius wird Priester.

**I**n dem achten Jahr der Profesch/ ist er zum Priester geweyhet worden/ das es doch aus oberzehlten Ursachen ein Ansehen hat/ daß er schon in dem Jahr 1219. Priester ware. Wir wollen sehen/ daß er bey dem H. Creutz zu Coimbria die Weyh genommen/ dann also bestäti-gen es nicht allein die ältern Scribenten/ die von Ihme schreiben/ sondern ist auch der Wahrheit gemäß/ daß/ weil Antonius eilff Jahr lang in diesem Orden gewesen/ und für ein gewaltiges Subject von Geschicklichkeit/ Adel/ und sonderbaren Tugenden erkennt/ und gehalten worden/ man Ihn da-mal werde zum Priester geweyhet haben: Der widrigen Meinung aber ist Quaddingus in seinen Annalien, da er von dieses Jahrs Verlauff handelt/ und will/ daß er nicht zuvor/ sondern erst ein kleine Zeit nach angenommenen Orden des H. Francisci, Priester worden seye/ und probiert solches mit Leonardo Alberto, der sagt/ daß der H. Antonius in unser Lieben Frauen der Verkündigung Kirchen zu Bononia die der Mindern Brüder ware/ sein erste Meß gehalten habe: Dieses aber wird mit solcher Antwort abge-lainet; Daß Antonius/ nach Aenderung des Ordens/ und Habits in Africam gezogen/ hernach in Siviliam komen/ und von dar auf das General-Capitel gen Assis gereist seye/ wie weiters wird vermeldet werden/ und weil er sich also weit von seinem Vaterland befunden/ ihn niemand erkennt/ auch für eine Mann ohn alle Geschicklichkeit/ und Priesterliche Weyhungen geacht/ und er beynebens aus lauter grosser Demuth/ Priesterliche Würde/ und Qualität eines gelehrten Manns heimlich und verborgen gehalten habe/ massen die Brüder ihn einen Idioten und Layen schägten: Und weil Er/ nach aller Meinung/ ein solcher scheinte zu seyn/ wolte keiner deren Vrälaten/ die sich damal auf diesem Capitel befunden/ nach Vollendung desselben/ Ihn

mit sich nehmen. Dahero er ein Zeitlang also gelebt / biß endlich die Gelegenheit kommen/daß Gott dieses Licht offenbaren wollte. Gestalten sein hoher Verstand/ und Geschicklichkeit/ auch herzliche Tugend entdeckt / und als man beschwigen wollte/ daß Er sich sollte zu einem Priester weihen lassen / ist Er gezwungen worden zu bekennen / wie daß Er schon Priester wäre: Wird also hiemit erwiesen/ was Leonhardus schreibt/ daß er in obgedachter der Jungfräulichen Mutter Gottes MARIA zu Ehren geweyhten Kirchen in Italia/ die erste Mess gehalten/ und ist in Wahrheit die erste gewesen/ welche Er in dem Habit des H. Francisci gelesen/ da er aber zuvor/als ein Canonicus Regularis, bey dem H. Creutz zu Coimbria schon viel Messen gehalten hätte/ dahin wir wiederum kehren mit seinen Leben fortzufahren.

Diß Closter thäten die Religiosen der Mindern Brüder / welche kurz zuvor in Portugal kommen / und in einem andern schlechten Clösterlein auserhalb der Stadt wohnten/ efft und viel besuchen/ auch daseibst das H. Allmosen sammeln / durch welche Gelegenheit der H. Antonius Utsach genommen/ mit ihnen Gemeinschaft zu machen / und von Geistlichen Sachen und Übungen zu reden / und zu handeln / dann Er gegen ihrer grossen Demuth/ und erzeigter wahrer Verachtung aller zeitlich/ und irdischen Dingen/sonderbare Reiqung und Liebe gewonnen / machte derentwegen auch mit diesen Dienern Gottes/ und allen andern dieses Ordens / so von gesagtem Clösterlein dahin kommen/ein engere Freundschaft/ und Verständnis. Die Tugend ist ein anziehender Magnet einer andern Tugend / und des H. Antonii wäre zu dieser Zeit schon so hoch / daß Er sonderbare Gaben und Gnaden Gottes empfahen/ und himmlische Erleuchtungen genossen thäte; Dann / als der Mindern Brüder einer / so eines frommen / unsträflichen und heiligen Lebens/ auch des H. Antonii Bekannter gewesen/ gestorben hat Gott gnädigst gefallen/ ihm unter der Zeit/da er die H. Mess/ und vielleicht für diesem Abgestorbenen selbst las / die Glori und Herzlichkeit / in welcher dessen Seel gen Himmel gefahren/ zu offenbaren / welche Geschicht Marianus / und Pelegrinus melden / und darmit probieren / daß Antonius schon Priester wäre / da Er noch ein Regularischer Chorherr gewesen. Und stenge Gott an/ vermittelst dieser Gemeinschaft/ mit des H. Francisci Religiosen/ gegen diesem Orden die grosse Verdienst/ und Gnad zu disponiren/ und anzuordnen / welche Er demselben / durch Zuthuung eines so sirtrefflichen und hellen Lichts/ fürfftig erzeigen wollte.

Eben zu dieser Zeit seynd in gemeldtem Clöster die H. Reliquien der fünff Glorwürdigen Martyrer des Seraphischen Ordens / der damal schon in Wesen ware / und seine Regel durch ganz Europam herzlich blühet / ankommen/ welche der Infant Don Petrus, die Zeit/ da er mit seinem Bruder/

König Alphonso, in Zwytacht stunde / und von Portugal abwesend / an dem Hof Königs Miramolini sich befande / von ihm Miramolino erhalten / und endlich mit sich in Hispanien / folgend gar nach Coimbria geschickt hat / allwo sie mit grosser Solennität und Ehrerbietung / wie dergleichen Gästen gebührte / empfangen / und einbegleitet worden: Bey dieser Gelegenheit ist viel von dem Verlauff / Standhaftigkeit / und andern Umständen der Pein und Marter dieser glaubwürdigen Blut-zeugen Christi geredt worden / welches alles der H. Antonius fleissig angehört / und ein sonderbare Begierd und Effer / ihnen nachzufolgen / bekommen / damit aber er solches Vorhaben werckstellig machen möchte / ware das einzige Mittel / die Aenderung seines in des H. Francisci Orden / öffnete deswegen dieses denen Brüdern / welche aus oberzehlter Ursach vielmal zu diesem Kloster kömen / darob sie höchsten Erost und Wolgsfallen empfangen / und unterredeten sich dieses Geschaffts halben; Dabey Antonius diß Beding / und Condition erhalten / daß / so bald er den Orden annehmē würde / man ihm gestatten / und zulassen wolle in Africam zu ziehen / daselbst den Christlichen Glauben zu predigen / und für denselbigen zu sterben. Darum / als Er nicht allein diß / sondern auch die Licenz / und Erlaubnus / den Orden zu ändern / von seinen Obersten erlangt / hat Er den Habit der Regulirten Chor-Herren abgethan / und eben in derjenigen Einöde / in welcher unweit auffer der Stadt Coimbria diese Mindere Brüder wohnten / des H. Francisci angelegt / allda noch dieses Heiligen Zell in grosser Ehr / samt einem Altar / aufbehalten / und darinn Mess gelesen wird. Weil aber diß Klosterle St. Antonio dem Grossen aus Egypten dedicirt / hat unser Noviz seinen ersten Namen / Ferdinandum / gelassen / und Antonium / zu Ehren und Gedächtnus des alten H. Einsidlers / angenommen. Der H. Antonius / Erzbischoff zu Florenz / setzt noch hinzu / daß er solches auch von dieser Ursach wegen gethan habe / damit Er verborgen / und von den Freunden und Bekandten / die Ihn als Ferdinandum suchten / desto weniger beunruhiget verbleiben möchte. Dwol ein heiliger List / dessen sich viel seines gleichen gebraucht / und in dem Leben die Veracht- und Nichtung ihrer selbst geliebt haben! Dabey zu beobachten ist / daß Gott so hoch geschätzt / daß / als Er Ihn aus des H. Augustini Orden nehmen / und in des H. Francisci gleichsam einpflanzen / und übersetzen wollte / Er ein Nothdurfft zu seyn befunden / dem gedachten Orden des H. Augustini / fünf triumphirender herrlichen Martyrer Reliquien / und Gebein / an statt dieses streitenden Beichtigers zu erstatten: Solches alles aber ware nicht genug / die Empfindlichkeit der Religiosen des H. Creuges zu mässigen; dann einer aus ihnen / in dem Abschied / mit Zorn zu ihm sagte: Ziehe nur hin / du wirst vielleicht bald heilig werden / welche Wort keine tunkle Anzeigung waren eines

innerliche Schmerzens/ welchen die Absonderung Antonii in dem Herzen  
desjenigen/ so dieses geredt/ verursacht/ auf welches aber Antonius demü-  
tiglich geantwortet: Wann ihr es hören werdet/ alsdann lobet Gott.

Anjeko möcht ich von Herzen gern wissen/ was doch den H. Antonium  
bewegt/ die Religion/ und den Orden zu verwechseln/ indeme die Regel des  
des H. Augustini ein so vollkommene Regel ist/ daß sie auch andern Ordens-  
Leuthen/ und Stifftern vorgeschrieben worden/ gestaltlich dieser Glorreiche  
Vatter dem H. Nortberto, da solcher im Zweifel stunde/ was Säkung er  
seinen Prämonstratensern sollte aufbürden/ mit seiner guldenen Regel erschie-  
nen/ und ihn folgender Weis angeredet: Augustinus ego sum, en habes  
Regulam, quam conscripsi, sub qua bene militaverint fratres tui filii mei,  
securi Christo astabunt in extremo terrore Judicii: Ich bin Augustinus, und  
hier übergib ich dir meine Regel/ welche ich zusammen getragen/ so diese deine  
Brüder/ als meine Kinder/ vollkommen beobachten/ werden sie sicher stehen/  
bey Christo in dem lezten Gerichts-Tag.

Diese Zweifels ohne von dem H. Geist eingegebene H. Regel/ hat auch der  
H. Dominicus umbfangen/ daß wo die Regel des H. Augustini hingelaget/  
da ist die Liebe der Mutter Christi allezeit mitgangen. Hat nun Moyses  
ein grosse Anzahl der Israeliter aus Egypten geführt/ so hat Augustinus  
noch mehr mit seiner guldenen Regel aus dem Egypten dieser Welt gezogen/  
hat Moyses Befehl gegeben denen Hebræern/ Baroneus der Kirchen/ Mercurius  
Trismegistus den Egyptern/ Solon den Atheniern/ Lycurgus den  
Lacedæmoniern/ Numa Pompilius den Römern/ so hat Augustinus  
ein Befehl geben/ schier allen Geistlichen Ordens-Leuthen/ dann unter dieser  
guldenen Regel Augustini dienen Gott in die vier und vierzig H. Orden/  
wie auch dreyzehn berühmte Ritter-Orden. Daher/ was der Allmächt-  
ige Gott dem Abraham zugeheissen/ daß er seinen Namen/ Saamen/ und  
Stammen wollte vermehren wie die Stern an Himmel/ und Sand am Ufer  
des Meers/ das hat Er gleichmächtig gehalten/ dem grossen Augustino, dessen  
Ordens-Kinder in unzählbarer Anzahl sich befinden. Es floriren alleinig  
fünff und dreyssig Congregationes Canonicorum Regularium in der Ca-  
tholischen Kirchen/ welche alle Augustinum für ihren grossen Patriarchen  
erkennen. Ausser dem Hochheiligen Orden der Eremiten oder Einsidler/  
der sich abermal als ein Haupt-Strom noch in sechzehn andere Flüß oder  
Congregationes ausgießet: Also/ daß vier und vierzig Religionen die Re-  
gel des H. Augustini angenommen.

Die fromme Tag- und Nacht Gott lobende/ liebende Herren Canonici  
Regulares seynd unter diesen nicht viel ungleich den Lob-schalenden Lerchen/  
welche regulariter sich öfters gen Himmel empor schwingen/ und mit ihrem  
Ge-

Gefang Gott den Herrn loben / auffschreyend : Ante omnia diligatur  
 Deus, deinde proximus ; Vor allen soll man Gott lieben / nach dem  
 den Nächsten. Diesen doppelten Geist / Gott / und den Nächsten zu lieben /  
 hat Augustinus, als ein in Gott ganz entzündeter Elias den Herren Canoni-  
 cis hinterlassen. Es hat zwar ein schwarzer Mohr aus Gutherzigkeit den  
 Propheten Jeremiam aus einer tieffen Gruben gezogen. Jerem. 38. Die  
 Herern Canonici haben in ihren wiß-reinen inn- und äusserlichen Befle-  
 dungen viel tausend aus Gutherzigkeit und Liebe des Nächsten / aus der  
 Gruben des ewigen Verderbens gezogen. Gott sagt Joan. 14. In domo  
 Patris mei mansiones multae sunt ; In dem Haus meines Vatters sind  
 viel Wohnungen. Diese aber helfen zum meisten erfüllen die Herren Cano-  
 nici, und mit ihnen alle / die die Regel des H. Augustini halten / zumahlen in  
 diesem hochheiligen / florirenden grossen Prælatarchal-Orden über dreyßig  
 tausend Clöster / 54. Römische Päbst / 1567. Cardinaln gewesen ; Dieser  
 Orden hat 500. Jahr die Römische Kirchen regiert / in dem H. Concilio von  
 Trident vier und dreyßig berühmte Doctores, unter welchen ein Cardinal  
 und fünf Bischöffen waren. Aus diesem Orden seyn die ersten gewest / die  
 die Abgöttische Philippinische Insel erfunden / und zu Christo gebracht / der  
 einigste Alexius de Menzes / Erzbischoff zu Goa, Augustiner Ordens / hat  
 mit eigener Hand gegen hundert tausend Menschen getauft / worunter viel  
 gecrönte Häupter gewest. In America seyn durch die Augustiner in einem  
 Jahr in die zweymal hundert tausend Heyden bekehrt worden.

Dieser Hochheilige Orden hat sich nicht allein in Italia, Africa, Portu-  
 gal, Engeland / Frankreich / Hispanien / Germanien, Polen / und gang Eu-  
 ropa ausgegossen / sondern auch in Armenia bey den Malabern, in dem  
 grossen Königreich Mogor und Ormusium, dessen Landes Königlichem Prinz  
 und Reichs Erbe nach empfangener Tauff um den Habit des H. Erz- Stiff-  
 ters und Patriarchen Augustini angehalten / und nach langem Anhalten end-  
 lichen erhalten / nach dem Exempel des H. Guilielmi des grossen Herzogs in  
 Aquitania, welcher gleichfalls die Sieg-Fahnen des Kriegs / und den Für-  
 sten-Hut verachtet / und zu der Regel des H. Augustini geschworen. Diese  
 Hochheilige Apostolische Regel nennet Eugenius IV. in Bulla dum ad uni-  
 versos, primariam, & per longa sæcula viris probis & literarum scientiã  
 omnique virtute pollentes stabilitam ; Die vornehmste / die durch viel hun-  
 dert jährige Zeit mit allerfrömmesten Männern / die so wol in der Sciencz  
 und Wißnschafft / als andern Tugenden Glantzreich geleuchtet / versichert  
 und befestigt ware. Und in der Bullen Cum ad sacratissimum, beramsset  
 er sie : Divinam in terris familiam, ein auf Erden Göttliche B. hwohnung /  
 und geheime Freundschaft. Martinus V. in Bulla sponsa Christi, intitulirt /  
 sie :

sie : Mirabilem pulchritudinem, qua splendet & splenduit in Ecclesia  
 DEI; Ein wunderbarliche Schönheit / mit welcher sie ganz hell und klar  
 leuchtet in der Kirchen Gottes / die auch in dieser ganz scheinbar und strah-  
 lend geschimmert hat / zumahlen diese hochheilige Religion / wie der aelehrte  
 Ticinensis bezeugt / über fünff hundert Jahr die ganze Römische / Catholi-  
 sche / Apostolische / florirende / ewig-währende Kirchen Gottes / heyl- und  
 preissam regieret und verwaltet hat. Nicht unbilllich derowegen schrebet  
 ganz Trost- und Freuden-reich auf / der reif- und tieffsinnige Joannes Trul-  
 lus lib. 4. de Can. Reg. in prælud. n. 6. O nos beatos! O nos felices! qui  
 vitæ instituta, & morum formam immortalis dono ab Augustino deduci-  
 mus. O wir Seelige! O wir Glückselige! die da die gute Lebens-Sa-  
 gung / H. Lehr- Form und Unterweisung mit unsterblicher Gab und Chan-  
 ce von dem hocherleuchten H. Augustino herziehen / und heimziehen: Und  
 fährt weiter fort: Nam gloriari posse videmur ante alios Principe opti-  
 mo, Regula optima, legibus optimis, alii enim Regularium Authores, li-  
 cet sancti fuerint, non tamen Doctores, etsi Doctores, non tamen Episcopi;  
 Billig können wir uns vor andern rühmen / und triumphiren in unserm  
 allerbesten Fürsten / wie auch seiner vollkommnesten Regel und Sägungen;  
 Dann obwolten andere Urheber und Unterrichter grosse Heilige gewesen  
 so waren sie doch nicht Kirchen-Lehrer / seynd sie aber Lehrer gewesen / so waren  
 sie doch nicht mit der Bischöflichen Würde bereichert. Zu dem ist auch diese  
 Regel fast die älteste / zumalen der H. Benedictus diesen sterblichen zergäng-  
 lichen Lebens-Lauff in allem Tugends-Wandel leuchtend und scheinend ge-  
 segnet und ganz hoch gebenedeyt Anno 509. Tods untergangen / und in die  
 ewige Himmels-Berpflegung Freuden-reich / und hoch-triumphierend ein-  
 gangen. Augustinus aber / ist in der Seraphinischen Lieb- und Cherubinischen  
 Sciencz und Wissenschaft / mit ganker Welt Bestürkung und Traurig-  
 keit / Gottselig und heilig in dem H. Erzm entschlaffen und verschieden / An. 420.  
 Hæc igitur Regula excedit alias ab Authoris conditione, exemplaris  
 perfectione, temporis antiquitate, mandatorum discretionem & spirituali-  
 tate; Diese hochheilige Regel übergipffet die andern in dem Stand und  
 Wesen Geding / wie auch in der Vorbehaltung des Urhebers und Aufän-  
 gers / in der exemplarischen Vollkommenheit / Alterschaft der Zeit / Unters-  
 scheidung der Gebott und Geistlichkeit / also redet Joannes Mauburnus Lui-  
 riacensischer Abbt / in absolutissimo suo Roseto p. 2. memb. 5. Mit einem  
 Wort / hanc Regulam qui amant, & sequuntur, viam tenent regiam &  
 sancto ductu redeunt in Patriam; Alle / welche diese Regel lieben / loben /  
 und verloben / die führen ein Königliches Leben / und mit dieser heiligen Lei-  
 tung und Führung werden sie geführt in das Königlich Vatterland.

Weis

Willen daß dieser ein so hochheiliger Apostolischer Diener ist/ warum  
 ist Antonius nicht ein Regulierter Chor Herz verblieben unter der Regel  
 des hochheiligen Vatters Augustini? Das Römische Brevier gibt ein hei-  
 lige Ursach/ sagend: Cum corpora beatorum quinque Martyrum Fratrum  
 Minorum Coimbriam transferrentur, qui paulò ante apud Marochum  
 pro Christi fide passi erant, Martyrii desiderio incensus, ad Franciscanum  
 ordinem transivit; Als die heiligen Leiber der fünf Martyrer- Ordens  
 des H. Francisci erhebet worden/ und nach Coimbria gebracht/ welche un-  
 längst zu Marocho um den Glauben Christi gelitten: Antonius angezündet  
 von dem Eifer/ und Verlangen der Marter/ hat sich in wolgedachten Orden  
 verfüget. Allhier erinnert mich Aldrovandus der wunderlichen Eigen-  
 schafft der Elephanten. Es scheint zwar dieses ein friedfames Thier/ und  
 ehender geneigt zu dem Frieden als zu dem Streit/ jedoch wann sie ein rothe  
 Farb/ oder was roth-gefärbtes sehen/ bevor das Blut/ da werden sie also be-  
 herzt/ daß sie nichts verlangen als den Streit/ das Leben nicht achten/ son-  
 dern giengen durch Spieß und Längen: Sanguinis effusi Phantasia appe-  
 titum infert vindictæ; Dohero/ als man vor Zeiten sich in den Schlachten  
 der Elephanten gebrauchte/ sie zu beherzen hat man einem was Roths oder  
 Blut gewiesen. Dieses lesen wir in dem Buch der Machabeer: Ostende-  
 runt eis sanguinem uvæ, & mori; Sie wiesen ihnen den Saft von den  
 rothen Maul-Beern/ und den rothen Most von den schwarzen Weintrau-  
 ben: Dero Ursach willen/ damit sie aufgemuntert/ angefrischet/ und beherzt  
 würden. Dieses ist unser Casus, als Antonius mit den Augen des Gemüths  
 das Blut der fünf Martyrer gesehen/ ach! so ist ihm eine solche Begierd/ und  
 Verlangen ankommen/ auch wie sie/ um den Glauben Christi/ das Blut zu  
 vergiessen/ daß Er derohalben sich in die Religion des H. Francisci begeben.  
 Diesen meinen Gedanken beträftiget mir das Franciscanische Brevir: Nam  
 subito Elephantis more ad prælium ex aspectu sanguinis animatus, totus  
 à fidei adore correptus fuit. Mit Antonio ist es hergangen/ wie mit dem  
 Elephanten/ dann/ so bald Er das Blut dieser Martyrer mit den innerlichen  
 Augen angesehen/ ist Er von dem Eifer des Glaubens ganz entzündet wor-  
 den. Diesen Eifer hat Er nachmalen unter dem Sieg-Fahn des Seraphi-  
 schen Vatters jederzeit spüren lassen/ wider die Keger/ wider die Welt-Lieber/  
 wider die Tyrannen/ insonderheit wider den Ezelinum, welcher als ein Hund/  
 ja rechter Blut-Hund/ einen unauslöschlichen Durst nach dem menschlichen  
 Blut gehabt/ vor dem sich männiglich entsetzt/ diesem hat sich mit einem Ele-  
 phanten-Herk Antonius widersetzt/ ja folgender Gestalt zugeredt: Tyranne  
 sævissime, & rabide canis, horrenda sententia Dei imminet, quousque  
 non temperabis tibi à fundendo insontium hominum Sanguine? Hor-

C

ren-

renda lententia Dei tibi imminet; Du grausam: r Ennarr / und wütiger  
 Hund / wirst du dann nicht mäßigen in der Blut-Vergießung so vielen  
 unschuldigen Menschen Bluts? Die Rach Gottes wird über dich kommen.  
 Dahero/ gleich wie man den Adel dieser Welt von desselben Urheber und An-  
 fänger gemeinlich zu probiren pflegt/ und je fürtrefflicher dieselbe gewesen/  
 je für besser und höher solcher geachtet/ und gehalten wird; Also auch kan in  
 dem Geistlichen Wesen diejenige Heiligkeit/ welche da gleichsam von daps-  
 fern Helden ihren Anfang genommen / höher geschähet werden / massen an  
 Antonii Heiligkeit zweien die allervornehmsten Helden/ nemlich Augustinus,  
 und Franciscus beyde/ als seine erste Vätter/ den besten Grund-Satz gelegt/  
 dann er in des jenigen Orden eiff Jahr mit Beten / Fasten / Wachen/ Be-  
 trachtungen/ Discipliniren/ Mortificiren/ und andern Geistlichen Übungen  
 mehr ein himmlisch/ als irdisches Leben geführt/ in Francisci aber zehen Jahr  
 gelebt/ von deren beyden Heiligkeit Antonius gleichsam hergebohren / der-  
 selben Erb worden. Will sich also gebühren/ daß er dem ein/ und andern/ und  
 zwar dem hocheleuchten Kirchen-Lehrer Augustino in der vortrefflichen Ge-  
 schicklichkeit: Dem Seraphischen Vatter Francisko aber/ in der tiefsten  
 Demuth: Augustino in der Lob-würdigen Gütig/ oder Wolthätigkeit:  
 Francisko in der kostbaren und allerhöchsten Armuth: Augustino in dem zier-  
 lichen Wort-Fluß und süß- fl essenden Wolredenheit: Francisko in der  
 Gott angenehmen einsamen Verschwiegenheit: Augustino in der Eifer-  
 vollen Freud: Francisko in dem wolgeordneten Frieden: Augustino in Be-  
 herrschung Englischer Anmuthungen: Francisko in austündiger Einträch-  
 tigkeit mit GOTT: Augustino in der Wunder-würdigen Freundlichkeit:  
 Francisko in der friedlichen Sanftmuth: Augustino in der unveränderten  
 Gedult und Langmüthigkeit: Francisko in der unverdroffenen Embsigkeit:  
 Augustino in der redlichen Aufrichtigkeit: Francisko in dem aufrichtigen  
 Gehorsam: Augustino in der unbeschreiblichen Eingezogenheit: Francisko in  
 der unausseglischen Strenghheit: Augustino durch die Himmel-durchdrin-  
 gende Keuschheit: Francisko durch die sieghaffte Reinigkeit des Gemüths:  
 Continentia enim in luctamine est Castitas in pace, sagt der H. Ansel-  
 mus serm. de Cast. Die Keuschheit kämpffet annoch / und ist in dem Streit  
 begriffen/ die Reinigkeit aber hat es gewonnen/ sitzet nunmehr in Ruhe und  
 Frieden. Augustino in dem wolgewaffneten Gebet: Francisko in der  
 himmlischen Betrachtung: Augustino in Bekehrung der Heyden und  
 Keger: Francisko in dem vorleuchtenden guten Wandel und exemplarischen  
 Leben: Augustino in unterschiedlichen Geistlichen Sprüchen und Schrifts-  
 Verfassungen: Francisko in verzuckter/ und von Erden erheber Nachsin-  
 nung: Augustino in Abscheuhung des Müßiggangs/ der ein Engel ist/ mit  
 wels

welchem der Satan viel erwisset/ und erfisset: Francisco in der Zucht der verführlichen und betrüglichen Weiber: Augustino in der unparthenischen Gerechtigkeit: Francisco in glückseliger Regierung seiner Zung: Augustino in Heidenmüthiger Stärke: Francisco in starcken geheimen Thatvercken: Augustino in Abbrechung des Ruhebegierigen Schlags: Francisco in harter Abbrechung der Speiß: Augustino in der Lieb des Nächsten: Francisco in der unbarmerhigen Zerfleischung seiner selbst: Augustino in Vorsichtigkeit beweglicher Discursen: Francisco in heilsamen Predigen: Augustino in Erkenntnis des Schöpfers: Francisco in Verachtung irdischer Sachen: Augustino in der Gnad zu reden uater schädliche Sprachen: Francisco in der Gnad der Prophezeung und Wunderwerck: Augustino in der Zucht und Schamhaftigkeit: Francisco in dem Werck der Barmherzigkeit die Kranken zu besuchen: Augustino in dem unüberwindlichen Glauben: Francisco in der ewiggrünenden Hoffnung: und endlichen beyden in der Seraphischen Fruchttragenden/ bringenden/ brinenden Liebs Regungen ganz ähnlich seye. Welche Qualitäten und Eigenschaften unter seinen beyden Vätern abgetheilt/ bey dem Sohn aber in einer Vollkommenheit/ und Vortreflichkeit beyammen gefunden werden. Die/ bey denen/ wider die Keger gehaltenen Disputationen erzeugte daffere Starckmüthigkeit/ und die/ in denen wider die Laster gethanen Predigen erzeugte Krafft und Wirkung thun ihm von Augustini: Die tiefste Demuth aber/ und gängliche Verachtung aller zeitlichen Sachen/ von welchen er sich völig abgezogen/ von Francisci wegen zugehören/ daß hiemit ein ganzes also grosses Wesen/ wie Antonius ist/ ins Werck/ und Vollkommenheit zu richten/ die Nothdurfft erfordert hat/ daß es auch von so grossen gleichsam Stücken und Theilen formirt und gemacht wurde/ ein wahrer Sohn Augustini und Francisci.

Allhier hat sich fast zugetragen mit Antonio/ was geschrieben wird Gen. 25. Cap. dann wer da embßig durchleset das Leben des alten Patriarchen Jacobs/ der wird finden/ daß sich mit dem Jacob nichts Denckwürdiges hat begeben und zugetragen/ so lang er in dem Väterlichen Haus gewohnet/ als daß er die Stell eines schmutzigen/ und ruffigen Kuchl Jungen hat vertreten: Coxit autem Jacob pulmentum; Jacob aber kochte ein Mueß oder Köhl: Kaum aber/ als Jacob von dem Väterlichen Haus Abschied genommen/ und sich auf die Reiß begeben/ da hat sich schon was wunderliches mit ihm begeben/ und zugetragen; dann sehet/ kaum als Jacob hinaus in das Feld kommen/ da hatte sich schon gegen ihm der Himmel erdffnet/ Gott last sich von dem Jacob sehen/ schickt herunter die Engel/ welche auf einer Leiter ab/ und aufgangen/ diese mußten den Jacob trösten/ mit ihm discurren/ und ihn bedienen/ 2c. Ecce vidi scalam, & Angelos descendentes, &

ascendentes, & Dominum innixum scilicet: Was vermeinet ihr / An dächte  
 ge / aus was Ursachen / und Motiven der Allmächtige Gott dem reisenden  
 Jacob solche große Gnaden erweist? Ich weiß wol die Ursach / (spricht der  
 gelehrte Lipomanus) so lang als Jacob in dem Väterlichen Haus gewoh-  
 net / alle Freyheit des Lebens genossen / mit seinen Befreundten in mancher  
 eitlem Conuersation gelebt / so lang als Jacob ein Zärtl / ein Mutter-Söhn-  
 lein gewesen / ist er nicht würdig gewesen Gott anzuschauen / oder mit Ihme  
 einzige Ansprach zu halten: nachdem er aber das Liebfosen / das Schmeich-  
 len / das Zärtlen seiner Eltern verachtet / und sich von ihnen abgesondert / hat  
 er allen himmlischen Trost genossen / und von dem Himmel / soviel als sein  
 Herz verlangte / Gnaden empfangen: Dieses hat unser junge Herz Anto-  
 nius (dazumalen noch Ferdinandus genannt) wol gewußt / daß dieser der  
 nächste Weg seye zu der Vollkommenheit / deswegen Er sein Haus / sein  
 Geburts-Stadt / sein Vatterland / seine Befreundte verlassen / und sich an-  
 fänglich in den Orden des H. Augustini begeben: Ach! was Göttlichen  
 Trost / wie viel Gnaden / wieviel trostreiche Erscheinungen hat Antonius als  
 ein Canonicus Regularis von Gott empfangen / welche Er in seinem Väter-  
 lichen Haus / und in der Welt niemals hoffen kunte? Aber / Gott wollte in  
 diesem H. Orden der Regulirten Geistlichen Antonium nicht lassen / sondern  
 verlangte / Antonius sollte in dem Weg der Vollkommenheit sein Reiß noch  
 weiter fortsetzen: Es entzündete sich in Ihme ein solche Begierd nach der  
 Marter / daß Er Ihme eingebildet / es seye nicht möglich / daß Er könne zu  
 dem himmlischen Hof gelangen Er besprengte dann den Weg zu den Himmel  
 durch sein selbst eignes Blut / und weilten diese Begierd von Tag zu Tag in Ihm  
 gewachsen / und Antonius vermerckte / daß in diesem H. Orden Canonicorum  
 Regularium kein Gelegenheit gabe für Christo sein Blut zu vergießen /  
 weilten diese H. Religion sich mehr occupiret mit Maria Magdalena in dem  
 beschaulichen Leben / in Elösterlicher Observanz, als dazumal in Bekehrung  
 des Nächsten / gedachte Er sein Vorhaben zu verändern / in ein solche Reli-  
 gion zu treten / wo man für eine hundert Gelegenheit hat für Christo zu ster-  
 ben; daher / weilten Antonius gesehen / daß sich zur selben Zeit die Seraphi-  
 schen Religiosen in Bekehrung der Sünder / Ketzer und Secten enfrigist  
 occupirten und beschäftigten / und sich für das Heyl des Nächsten in soviel  
 augenscheinliche Lebens-Gefahr begaben / hat Ers so weit gebracht / daß Er  
 von seiner Geistlichen Obrigkeit Erlaubnus erlangt / seinen Geistlichen  
 Stand zu verändern. Und ist also Antonius (nachdem Er schon 11. Jahr  
 ein Regulirter Chor-Herz ware / in die Seraphische Religion getreten / all-  
 wo Er den Gipffel der Vollkommenheit bestiegen: Kan demnach Antonio  
 gar wol zuschreiben dasjenige Symbolum, so davon einem Sinn-reichen Inge-  
 nio

nio jenem Persischen Apffelbaum zugeschrieben worden: Transplantata facta est melior; Übersezt oder überpflantz ist besser worden. Dieser Denck, Spruch ist nicht ohne Ursach diesem Persischen Baum zugeeignet worden / dann es gibt in Persien gewisse Sorten der Baum, welche zwar auch in angezognem Königreich / als an ihrem natürlichen Ort gute Frucht bringen / wann man aber solche junge Baum ausreißt / und dieselbe in ein anders Land übersezt / so werden dero Frucht noch viel säfftiger / und wolgeschmacker: Transplantata melior, ein solcher Baum war mein H. Antonius / welcher zwar seine Wurzeln gesezt / und gepflantz worden in den weitberühmten Orden der Regulierten Chor-Herren / des heiligen und grossen Vatters Augustini, als in einen Fruchtbringenden Obst-Garten: Und ich zweifle nit / Antonius werde schon auch / in diesen Garten / in den Tugenden überaus schön gebühret / und gute Frucht gebracht haben: Aber / transplantatus factus est melior: Nachdem Er übersezt worden in den Garten der Seraphischen Religion / ist Er noch viel heiliger / und vollkommener worden / da hat Er erst die Strahlen seiner Tugenden ausgossen / Er ware schon heilig und wolwürdig unter den Canonicis canonisirt zu werden / aber / transplantatus melior, Gott hat Ihn übersezt in den Orden S. Francisci, nicht / damit Er allein heilig verbliebe / sondern / damit Er Miraculum Sanctitatis, ein Wunder der Heiligkeit werde.

In der hochheiligen Seraphischen Religion aber hat er gleich angefangen zu leuchten mit Ehr und Lehr / mit Wunder und Heiligkeit / besonderlichen mit innerlicher Hergens-Begierd die Martershaft anzunehmen / mittels welcher Er verlangte die Himmel zu bestürmen: Dann die Mauern der himmlischen Stadt Jerusalem seynd hundert drey und vierzig Schuh hoch / wie es der H. Joannes Apoc. 27. bezeugt. Deswegen wurffe Petrus / und Andreas die Laten des Creuzes an / Sturm zu lauffen. Paulus wuste wol / daß viel Feind unterwegs / deswegen nahm er das Schwerdt / und hauete sich ritterlich durch. Bartholomæus hat von seinem Meister gehört / Matth. 7. Die Porten des Himmels seyn eng / deswegen / damit er desto leichter sich hinein dringte / lieffe er ihm zuvor die Haut abziehen. Der H. Apostel Simon lieff sich gar mitten voneinander zerschneiden / damit er Stück-weiß unverbindert hinein komme. Der H. Martyrer Sebastianus lieff sich mit geflügelten Pfeilen befördern / damit er die Höhe der Himmels-Mauern überfliegen kunte. Der H. Laurentius lieffe sich in dem Feuer-Mörser des glühenden Rosts-Laden / damit er wie ein Granat hineingeworffen wurde. Der H. Antonius aber schluffe nicht allein in einen rauchen Sack des Habits S. Francisci, damit Er als ein ganz reitige Frucht mit seinem selbst freywillig umbgürtelten Strick in das ewige Proviand-Haus möchte aufgezogen werden /

den/ sondern Er verlangte auch inbrünstiglich den Himmel durch die Mar-  
terschaft zu stürmen/ und für den/ der durch sein Rosenfarbes Blut die gan-  
ge Welt erlöset/ auch den letzten Bluts-Tropfen herzugeben. Dann / Reg-  
num Coelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, das Himmelreich  
leidet Gewalt/ und die Gewaltigen reissen es zu sich / und dieß war die Prin-  
cipal-Ursach warumben der H. Antonius von Padua den hochheiligen Or-  
den Augustini mit dem Seraphischen vertauschet und verwechselt/ weiln Er  
in diesem ehender zu der Marter-Cron zu gelangen verhoffte. Dieser nun  
der Schuldigkeit nach/ welche Er bey Anlegung des neuen Habits/ wegen ob-  
bedeuten eifrigen Vornehmens gleichsam auf sich geladen/ gnug zu thun/ und  
selbiger sich zu entladen/ ist Er aus heftlicher Begierd / die Marter-Cron zu  
gewinnen/ nacher Marocco verreisst/ sie daselbst zu erhalten/ und den Heyden  
den wahren Glauben zu predigen/ hat aber solches Verlangen nicht erlan-  
get/ weiln Er von einer schwarzen Kranckheit/ oder/ besser zu reden/ von Gött-  
licher Vorsichtigkeit verhindert worden/ die Antonium vorbehalten/ nicht al-  
lein um daß Er heilig ware/ sondern/ damit durch sein Mittel noch viel andere  
selig würden/ sintemal als das Schiff/ in welchem Er gefahren / wiederum  
nacher Portugal kehrte/ ist es von dem Ungewitter/ und widrigen Winden  
in die Insul Siciliam geworffen worden/ alda Antonius ausgestiegen Die  
jenige Zeit hindurch/ da Er daselbst verblieben/ hat Er sich in dem Tauromi-  
nensischen Closter des Seraphischen Ordens aufgehalten / und in geringen  
verächtlichen Diensten/ als in Auskehr und Säuberung des Klosters auch  
Abwartung des Gartens beschäftiget; Massen/ wie Cardinal Gonzaga  
schreibt/ noch heutiges Tags ganz grünende Cypress- und Pammerangen-  
Bäum daselbsten gefunden und gesehen werden / welche der H. Antonius  
mit eigener Hand gepflancket/ und viel andächtige Leuth derselben Frucht neh-  
men/ und für ein Mittel ihrer Anliegen/ und Kranckheiten brauchen.

Eben zu dieser Zeit hat der H. Franciscus das General-Capitel zu Assisi  
gehalten/deme Antonius auch beygewohnt / und weil Jhn niemand kennete/  
auch die unablässliche Abstinenz, und ausgestandne schwarze Kranckheit  
ganz unachtbar und gestalt-los machte / haben die Brüder seines Ordens  
seiner nicht viel geachtet/ deswegen auch/ nach Vollendung des Capitels / da  
ein jeder Prelat diejenigen / die er für sein Closter am tauglichsten befun-  
den/ mit sich weg führte/ hat niemand an Antonium gedacht/ sondern män-  
niglich Jhn für einen ungelehrten/ preßhaften und untauglichen Menschen  
gehalten. Als Er sich nun dergestalt von jedermänniglichen Gunst verlassen  
befande/ hat Er sich dem Bruder Gratiano/ einem Religiosen von bekannter  
Frommkeit/ und Tugenden/ der auch damals Minister der Emilianischen  
Provinz in Italien worden/ zugethan/ und selbigen demüthiglich gebetten /  
daß

daß er Ihn in seiner Gesellschaft mitführen / und etwan ein einsames Ort Ihme ordnen und zeigen wollte / damit Er den Betracht- und Übungen des Geistes obliegen könnte / warüber der Prälat dem Antonio die heilige Begehren vergünstiget / und unweit von dem Kloster ein Einöde / des H. Pauli genannt / übergeben / daselbst zu wohnen / in dero sich Antonius ein Zeitlang mit i blichen und süßen Betrachtungen / und innbrünstigem Gebet / auch in Casteyung seines Leibs mit Fasten und Wachen / aufgehalten / da aber hingegen der Geist mit innerlichen Gaben des Himmels gestärckt wurde. Die Hölen eines Bergs / so um etwas unter der Erden / jedoch zu dem Beten und Betrachten ganz süglich ware / ist sein Zell gewesen / in welcher Er die aller tieffesten Fundament gelegt / das Gebäu der hohen Tugenden darauf aufzuführen / welche hernach der ganzen Welt zu einer Verwunderung ausgeschlagen. Diese ganze Zeit hindurch / wie schon oben angedeutet / hielten die andere Religiosen Ihn für einen einfältigen / groben / und ungelehrten Menschen / und da er zum öftermal von dem Prälaten beruffen / in das Kloster gieng / thate Er anders nichts als mit Auskehren / und Abwaschen der Kuchel abwarten / und derselben Dienst versehen.

Unter der Zeit solcher Geistlichen Übungen / hat Antonius etliche Brüder auf die Priesterweyhung zum Bischoff nacher Forlivium begleitet / allda sich noch andere gelehrte Männer aus diesem und andern Orten befanden / Er aber ist nicht dahin kommen sich weyhen zu lassen / dann wie obvermeldt / Er schon Priester ware / und solches verborgen hielte / auch niemand Ihne dafür achten thate. Und da nun der Bischoff / ehe und zuvor er die Weyhungen angefangen / sie ersuchte / daß einer derselben predigen sollte / und sie sich alle entschuldigten / wie daß sie hiezu nicht vorbereitet wären / hat er sich gegen Antonium gewendt / der von männiglich ein ungelehrter Mann geschätzt worden / und entweder aus Göttlicher Eingebung / oder von der andern Entschuldigung weg in etwas alterirt / wollen / daß derjenige / von dem man aller Geduncken nach / wenigst nicht / als ein unhöflich und grobes Wesen verhoffen und gewarten könnte / ihnen predigen sollte ; ob schon es allein dahin angesehen ware / mit dessen einfältigem Gespräch und Reden die übrigen Anwesenden aufzuhalten oder zu confundiren ; Darouf unser Heiliger demüthig geantwortet / daß sein Ambt eines Kochs / und nicht eines Predigers wäre / dessen aber ungeacht der Bischoff ernstlich befohlen / daß Er etwas reden / und vorbringen solle / auf welches Antonius dem Gehorsam nachzukommen / auf das verordnete Ort gestiegen / und von Anfang ganz demüthig / hernach aber von dem Geist Gottes ganz entzündet / in seinem Geistlichen Gespräch mit verwunderlicher Uebersüßigkeit der Sentenzen fortgefahren / und mit so tieffer Geschicklichkeit die Geheimnissen der H. Schrift ausgelegt /

legt/ daß diesen ge/ so vielleicht seiner nur zu lachen und zu wotten anfänglich zugehört/ hernach sich ob Ihme höchlich verwundert haben/ u. d. ist wol zu vermuthen/ weil man bey dieser Gelegenheit Priester zu weyhen vorkommen wäre/ es werde unser Heiliger die Priesterliche Würde/ und Dignitäten/ die Er biß dahin bey sich verborgen hielte/ hervor gepriesen haben.

Da nun solches dem heiligen Seraphischen Vatter Francisco als bald kundt gethan worden/hat Er sich dieses in seinem Orden aufgehenden hellen Sterns höchlich erfreuet/und Ihm ein Nothdurfft geduncken wollen/ obwol Antonius schon gestudirt/ solches aber nicht geübt hatte/ daß Er selbiges wiederum an die Hand nehme/ beflücht Ihme deswegen nacher Vercelli zu ziehen/ allda bey dem Abbt Ambrosio zu studiren/ oder dasjenige was Er allbereit gelernet/ noch einmal zu widerholen/ und zu repetiren. Dieser Abbt ist zu selbiger Zeit der hochberühmte Mann nicht allein in Gelehrtheit/ sondern auch in den Tugenden durch gang Italia gehalten worden/ daß/ ob wol auch damals zu Mayland hohe Schulen waren/ jedoch viel in diesen Vercelli gezogen/ damit sie die Weisheit/ und Wissenschaft Ambrosii anhören und erlernen möchten/ von deswegen zwischen den Religiosen des H. Benedicti, und Regulirten Chor-Herren/ sich ein Streitigkeit erhebt/ indeme die ein und andere vermeinen wollen/ daß Er ihres Ordens gewesen seye/ und war ein solcher fürtrefflicher Mann wol werth/ daß man um Ihn stritte/ dessen Discipul auch Antonius/ jedoch nicht lang gewesen/ dann der Abbt hat in kurzer Zeit ein so hohe Weisheit/ und also erleuchten Verstand in unserm Heiligen verspürt/ und erkennt/ daß er Ihne/ so ein Discipul zu seyn/ kommen wäre/ wie einen Professorem und Lehrmeister zu verehren angefangen. Eben zu dieser Zeit hat jetzt-gesagter Abbt über des H. Dionysii Areopagitz verwunderliche Bücher einen Commentarium oder Auslegung gemacht/ und selbige auf Weiß/ und Form wie wir sie ansehn haben aus dem Griechischen in Latein übersetzt. In diesem Buch zeigt er an mit beweglichen Worten/ dasjenige von Antonio/ was von Ihme vermeldet wird/ dann er allda mit Gelegenheit dessen/so er in dem dritten Capitel dieses Commentarii geschrieben/ weitläuffig auslegen thut/ daß einem die Liebe Gottes mehr als alle natürliche Wissenschaft nütze/ auch mehr daran gelegen seye/daß er die Allerheiligste Dreyfaltigkeit liebe/als daß er von Ihro zu disputiren wisse/und probirt solches mit dem Exempel gewaltiger Prälaten/ und Männer/ welche viel fürtrefflichere Theologi durch die Lieb Gottes/ und das Gebet/ als durch das studiren worden/ und gewesen seynd/ und setzt nachfolgende Wort hinzu: Wie ich dann selbst solches in dem Antonio/ von Lisbona gebürtig/ und des Ordens der Mindern Brüder/ vermittelst der mit Ihme gepflognen gang vertreulichen Gemeinschaft erfahren habe;  
sine

Sintemal ob Er gleichwol niemanden in den weltlichen Künsten also erfahren zu seyn gedunckt/ nichts desto minder durch die innbrünstigen / und reinen Begierden des Geists die Theologische Geheimnissen zu verstehen / hat er solche also vollkommenlich erlangt/ daß von Ihm auch geredt kan werden / was Christus von dem H. Johanne dem Tauffer gesagt hat / Er sey ein bringende Fackel / so die Welt erleuchte ; Sintemalen Er durch die himmlische Liebe innerlich brannte / und durch die von Gott Ihme ertheilte Sciencz , und Wissenschaft äußerlich die Vöcker erleuchtete. Ein solche Zeugnis hat dieser H. Abbt von unserm Antonio / nach der mit Ihme gehabtten innerlichen Freundschaft / schriftlich hinterlassen / und ob schon wir keine andere / als eben diese Beweissthum hätten / wäre sie doch ein gnugsamer Grund / Beste der wunder-selbamen Heiligkeit Antonii Glauben zu geben / welchen Glauben / und gute Meinung er bey diesem sùrtrefflichen Mann / und seinen Bekandten / so lang er gelebt / beharlich erhalten / den unser Antonius auch nicht allein bey Leb-Zeiten jederweilen / wann Er in Italias kommen / sondern so gar auch nach seinem Ableiben heimgesucht / und ihm seinen G-or-wùrdigen Stand geoffenbaret hat / wie hievon weiters wird gemeldet werden.

Als nun die Brüder des H. Francisci vernommen / und von seinem Lehrmeister berichtet worden / wie daß Antonius in deme gnugsam erfahren sey / was sie an Ihme erforderten / haben sie solchen / andern auch vorzulesen / und solche zu unterweisen háfftig angestrengt / so Er ihnen aber abgeschlagen : Dann / ob zwar männiglich Ihn zu solchem Ambt genugsam tauglich achtete / hat Er doch sich selbst aus lauter Demuth hierzu ganz untauglich / und nichtig gescháht. Weil aber der Seraphische Vatter der Brüder Begierd gesehen / und Antonii Talenten / und Gaben erkennt / hat Er ein Schreiben in folgender Form und Inhalt an selben ablaufen lassen.

Seinem geliebten Bruder Antonio / wünschet  
Bruder Franciscus das Heyl in  
Christo.

Ich bewillige dir / daß du den Brüdern die heilige Schrift lesen / oder fürtragen sollest / in einer solchen Weis / daß weder in dir / noch in ihnen der Geist des H. Gebetts / wie unser Regel will / nicht ausgeloschen werde.

Auf diesen empfangnen Befehl / ohne den Er aus wahrer Demuth die Würde und Ambt eines Lehrmeisters und Lesers nicht angenommen hätte / ist Er solchem ganz gehorsamlich alsbald nachkommen / und hiemit der erste Leser / oder Professor in diesem Orden gewesen / welcher an unterschiedlichen Orten in Italia / und Franckreich die H. Theologiam gelesen / auch die H.